

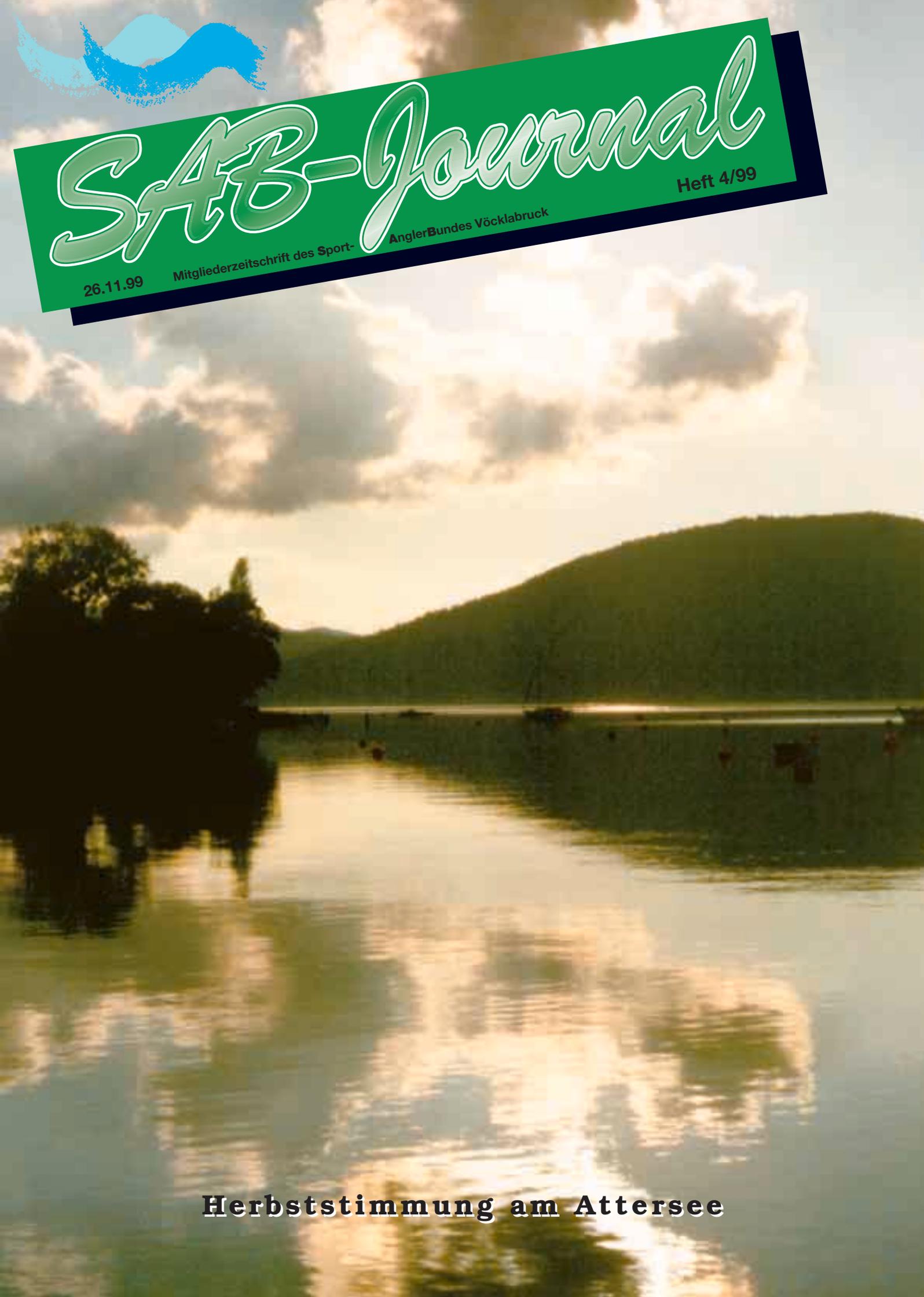
SAB-Journal

26.11.99

Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck

Heft 4/99



Herbststimmung am Attersee



Editorial

Sehr geehrtes Mitglied !

Man kann es kaum glauben, daß schon wieder ein ganzes Jahr ins Land gezogen ist und die sogenannte "ruhige" Zeit, die eigentlich immer hektischer wird, angebrochen ist.

Das Jahrtausend neigt sich dem Ende zu, die Weltuntergangsbefürchtungen anlässlich der Sonnenfinsternis haben sich nicht bewahrheitet, der Lauf der Dinge geht ziel-sicher weiter.

Anlässlich dieser Wende zu einem neuen Millennium – wie es so schön heißt, möchte ich ein bißchen zurückschauen aber auch die Zukunft ein klein wenig streifen.

Wenn also der Zeiger auf 2000 schnell-t, geht unser Verein in das 51. Bestands-jahr. Dies mit einer Mitgliederzahl wie noch nie. 2300 Fischerinnen und Fischer sind es derzeit und die Tendenz ist steigend. In den Anfängen war es die Freizeitbeschäftigung einiger weniger Enthusiasten, die noch mit dem Zug nach Oberhofen fuhren und von dort mit dem Rad zum Irrsee, die die Schotterstraße rund um den Attersee benutzten und schon aus 20 km Entfernung an der Staubfahne feststellen konnten, daß der Postbus demnächst an ihnen vorbeifahren würde. Die paar Meter "Solin" wurden gehütet wie der Augapfel und jeder noch so schreckliche "Wickler" mit Geduld geöffnet. Die Fischerei wurde mit rauen Methoden durchgeführt, Fische gab es jede Menge.

Heute ist die Fischerei zu einer Industrie geworden. Die Freizeitgesellschaft hat den seit jeher im Menschen vorhandenen Trieb des Jägers wieder aufgenommen. Das Material ist feiner geworden, es spielt auch keine große Rolle mehr ob man Blinker, Schnur oder Blei verliert, die Kostbarkeit ist nunmehr woanders zu finden. Gibt es noch Flüsse oder Seen, die nicht total verbaut oder durch Einleitungen zu sterbenden Rinnsalen gemacht wurden ? Kann man in Ruhe fischen, ohne daß ständig irgendwer mit dem Motorboot vorbeirast ?

Wie sehr zubetoniert sind auch die kleinsten Gerinne? Es hat sich also ein Wertewandel vollzogen und mit ihm auch die Einstellung zur Natur und zur Umwelt.

Besonders bei den Kindern kann man diese Entwicklung sehr gut beobachten. Es geht nicht mehr ausschließlich um den Ausfang, das gesamte Ökosystem wird aber auch mehr und mehr geachtet. Es beginnt ein Umdenkprozeß, der von der klassischen Ausbeutung ohne Rücksicht auf Verluste, zur nachhaltigen Nutzung führt.

Wo aber geht die Reise hin? Die Seen und Flüsse sind nicht vermehrbar, die Eingriffe des Menschen unverrückbar und so mancher Frevel über Jahrzehnte vielleicht Jahrhunderte noch sichtbar. Die Nachhaltigkeit soll es sein, die für uns Petrijünger das Maß der Dinge darstellt. Mit der Natur zu arbeiten, sie zu unterstützen, nicht gegen sie aufzutreten. Auf das zu hören, was uns ein kleines Wiesenbächlein aber auch der große Fluß zu sagen haben und Experimente mit unseren Gewässern und deren Lebewesen bleiben zu lassen.

Aber es soll und wird auch in Zukunft der Fischerei nachgegangen werden und die Aufgabe eines Vereines wie unseres muß es sein, Gewässer zu hegen, um sie einer breiten Menge von Personen - ohne Ansehen der Herkunft, des Familienstandes, arm oder reich - zur Verfügung stellen zu können. Diese Aufgabe ist nicht leicht, bedarf einer Menge Einsatz, Durchhaltevermögen und Geradlinigkeit, führt aber schlußendlich zu einer guten Ernte, denn in jedem dieser 51 Jahre haben wir auch unsere Saat ausgebracht.

Ihnen und Ihren Familien darf ich ein geruhsames und schönes Weihnachtsfest wünschen, für das neue Jahrtausend einen guten Rutsch und natürlich wie immer ein kräftiges

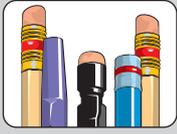
Petri Heil !

Josef Eckhardt

**im Jahr 2000
51. Bestands-
jahr**

**...vom Hobby
einiger
weniger zur
Industrie...**

**Nachhaltigkeit
ist gefragt**



**Fortsetzung
aus SAB
Journal 2/99**

**Geschichte
des Zeller -
Irrsee**

**...erst mal
abschalten
und
beobachten...**

Die Geschichte des Zeller-Irrsee

Herr Otto besetzte den See mit mehreren hundert Kilogramm grosswüchsiger Brachsen und im Jahre 1912 mit ca. 250.000 Stück Jungaal. (Was sich leider nicht als günstig bewährte)

Im Jahre 1912-1913 verhandelte Herr Ferdinand Rainer, Architekt in Wien, mit Herrn Otto betreffend Ankauf der Fischereirechte und mit der Gemeinde wegen Ankaufes des Seegrundes. (Angeblich für den Erzherzog Ferdinand, welcher sich dort Gründe kaufen wollte um ein Schloss erbauen zu lassen). Herr Rainer kaufte auch tatsächlich am 2.8.1914 von der Gemeinde Zell am Moos, mit der Bewilligung der Landesregierung in Linz den Seegrund zum Preise von 40.000 Kronen (Gold) lt. Vertrag.

Durch das Ableben des Erzherzogs Ferdinand, dann durch den Krieg 1914-1918 wurden die Projekte des Schloss- und Villenbaues, des Kaufes der Fischereirechte für Herrn Architekten Rainer undurchführbar und er verkaufte den Seegrund am 21. September 1920 an Herrn G. Otto, dieser hatte mittlerweile auch ein Grundstück am Seeufer im Ausmasse von ca. 1 Joch (ca. 7000 m²) gekauft; sogenannter Fischmeistergrund in Zell am Moos laut Grundbuch und Besitzbogen.

In den Kriegsjahren 1914 bis 1918 war der See unbewirtschaftet und ohne Aufsicht; Herr Rainer hatte eine beschränkte Fischereierlaubnis.

Im Jahre 1920 pachtete Herr Lindinger den Zellersee wieder auf 20 Jahre laut Vertrag, dieser wurde später abgeändert und bis 1942 laufend.

In den Jahren 1924 und 1925 verhandelte Herr Oberbaurat Dr. Ing. Stern (Firma Stern&Hafferl) den See zu kaufen um in Mondsee ein Elektrizitätswerk zu bauen (Spitzenwerk) und die Seewasserkraft vom Zellersee mit 74 m Gefälle und mindest 3000 Sek. Liter Wassermenge stabil auszunützen.

Näheres hierüber auf separaten Blättern und Beilagen.

Ein Vorvertrag zum Seekauf, sowie die technischen Vermessungen und Vorarbei-

ten seitens der Firma Stern&Hafferl waren fertig, die Kommissionierung anberaunt, da starb Herr Oberbaurat Dr. Ing. Stern und das Geschäft musste unterbleiben. Der Seekaufpreis gegen Barzahlung war 236.000 Goldkronen und die Ablösung des Pächters Lindinger und des Inventars war mit 50.000 Goldkronen vereinbart gewesen.

Im Jahre 1929 begannen Seeverkaufshandlungen mit einem Herrn Kurt Fiedler, Kaufmann und Buchhändler in Wien, auf Basis eines Preises von 300.000 G.S. für den See und Pacht mit Inventarablöse von 40.000 S schliesslich kaufte Herr Fiedler mit Hilfe einer Frau Gastinger den See um 150.000 G.S. jedoch auf 10jährige Ratenzahlung á 15.000 G. S. und 7% Verzinsung. Fiedler bezahlte aconto der ersten Rate 13.334 S. wurde aber in Folge anderer Geschäfte in Wien insolvent, verkrachte und Herr Otto musste den See in der Feilbietung zurückkaufen.

Lindinger hatte sein Inventar um 40.000 S. an Fiedler verkauft (unter Eigentumsvorbehalt) gegen Wechsel; Fiedler traf verschiedene Anordnungen, kaufte auch ein Haus in Zell mit Anzahlung, welches dann auch in der Feilbietung verkauft wurde. Herr Lindinger rettete wohl sein Inventar verlor aber dennoch ca. 4.600 S., durch Zahlungsverpflichtungen welche er auf Grund der Anordnung Fiedlers durchgeführt hatte.

Im gleichen Jahre 1930 hatte Lindinger in den See neuerlich bestellte 100.000 Zanderbrut, 3.500 Lachsforellenbrut und ca. 100.000 Hechtbrut in den See eingesetzt und im Jahre 1931 weitere ca. 200.000 Hechtbrut.

Im Jahre 1932 (Winter) erkrankte Lindinger an Darmvergiftung und war bis Juni krank, kam erst im Juli wieder nach Zell; mittlerweile war nur beschränkter Fischereibetrieb.

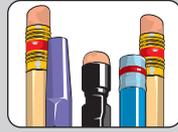
Im Jahre 1933 erkrankte Lindinger neuerlich an Gelenksrheumatismus die Fischerei blieb fast ganz ruhend ...

Fortsetzung folgt

Die Traumäscche!

Es war ein schwüler heißer Sommertag, der sich dem Ende zuneigte und ich hatte vor, den "Abendsprung" auszunützen. Wie heißt es doch in der Theorie: Monate mit "r" große Fliege, Monate ohne, kleine Fliege. Also hatte ich eine ganz kleine weiße Motte auf mein 14er Vorfach geknüpft und stand am Wasser um mich vor dem aktiven Fischen ein bisschen zu "orientieren" wie ich immer sagte. Es war eigentlich nicht die Orientierung sondern es war viel-

mehr der Versuch erst einmal abzuschalten, den Tag zu vergessen und die Natur in sich aufzusaugen, sich einzustellen auf das Rauschen des Flusses und zu beobachten. Ja, beobachten war das richtige Wort und das Auge an den kleinen Ring im rauschenden Wasser zu gewöhnen. Ich fischte an einer Stelle, wo ein Mühlbach wieder in sein Hauptgerinne zurückfand. Zur Befestigung des Ufers waren vor langer Zeit einige Piloten in den Unter-



grund gerammt worden, die nun kleine Kehrwasser bildeten.

War das nun der gesuchte kleine Ring, den ein "Kapitaler" verursacht? Gebannt blickte ich in die vermeintliche Richtung und nach einiger Zeit sah ich ihn wieder. Na dann mal los, war die Devise, wohl wissend, daß die Fliege beim ersten Mal richtig sitzen mußte, denn ein wirklich großer Fisch verzeiht keine Fehler. Einige Probewürfe drei bis vier Meter unterhalb dieser Stelle mit dem Ergebnis: die Distanz paßt, also los! Die Fliege war plaziert und saß genau an der Stelle, wo zuerst der Ring war. Ich wußte, daß in dieser starken Strömung trotz des Schnurbauches, den ich nach oben fabriziert hatte, die Fliege maximal 2 Sekunden ruhig bleiben würde um dann von der Strömung mitgerissen zu werden. Noch in Gedanken und gespannter Erwartung sah ich ihn nun ein drittes Mal an diesem Abend, diesen kleinen Ring und setzte mit der über Jahre eingprägten Automatik den Anhieb.

Widerstand aber keine Reaktion am Ende der Angelschnur, so beschreibt man einen Hänger! Das darf doch nicht wahr sein, habe ich nicht richtig gesehen, bin ich vielleicht an einem der Piloten hängen geblieben? Ziemlich sauer begann ich den "Hänger" zu bearbeiten, immer in der Hoffnung, die Fliege doch noch zu retten. Nichts rührt sich, wie festgefroren, eine neue Fliege wird fällig, das waren meine Gedanken. Doch plötzlich bewegt sich der Hänger, weg von der Nähe der Piloten, heraus aus dem Mühlbach und hinein in den tiefen Gumpen des Flusses. Ohne daß es zu einer körperlichen Anstrengung kommt, spürt man in so einer Situation das Herz am Halse pochen und von einem Ruhepuls ist weit und breit keine Rede mehr.

Minute um Minute (wieviele es insgesamt waren, weiß ich nicht mehr) wird gekämpft, zuerst nur mit dem frommen Wunsch, den Fisch wenigstens aus der Nähe zu sehen. Nach vermeintlich schier endlosem und vorsichtigem Drill ist dieser erste Wunsch erfüllt und ich sehe sie erstmalig in voller Pracht, wahrlich eine Traumäsche, die, wie sich später heraus-

stellte, die 60 cm Länge nur knapp verfehlte. Ist der erste Wunsch einmal erfüllt, greift man ja sofort nach den Sternen und will ihn nun haben, den Fisch des Lebens. Ja, schön langsam ist es soweit, manchmal wird schon weiß gezeigt, "nur ja jetzt nicht die Nerven wegschmeißen, kühl bleiben," hämmerts durch den Kopf. Alles leicht gesagt, schau dir doch diese herrliche "Fahne" an, schießt der nächste Gedanke durch das Hirn. Noch ein paar Fluchten und dann ist es soweit. Die Stange von mir werfend, ergreife ich mit beiden Händen den Fisch und bewege mich langsam rückwärts gehend aus dem Gewässer um den Fisch an Land zu bringen, der aber nicht für die Pfanne bestimmt ist sondern als Präparat dienen soll.

Ich war noch nicht aus dem Wasser und hob den Fisch auf um ihn besser betrachten zu können, als ich sah, daß sich das Auge bewegte und sich unsere Blicke trafen. Es war eine Situation, die ich noch nie zuvor erlebt hatte und auch bis jetzt nicht wieder erlebt habe. Der Gedanke den Fisch zu töten war plötzlich nicht mehr existent, nein, es ging vielmehr darum, die kleine weiße Motte behutsam aus dem Maul zu entfernen und ich hörte mich laut sagen: "Ich tu` dir nichts, ich setze dich wieder zurück, ich will dich nur messen, denn einen Fotoapparat habe ich leider nicht mit".

Es ging alles wie von selbst, die kleine weiße Motte ließ sich leicht entfernen und im seichten Wasser lag der Fisch völlig ruhig auf der Seite und ließ die Prozedur des Messens über sich ergehen ohne auch nur eine Flosse zu bewegen. Anschließend stellte ich mich bis an den Bauch in das schnell strömende Wasser, hielt mit beiden Händen den taumelnden Fisch solange gegen die Strömung, bis er wieder aufrecht schwimmen konnte und ganz langsam meinen geöffneten Händen entglitt. Heute, Jahre später, denke ich noch oft an diese Situation und bin eigentlich froh, daß ich sie nicht an der Wand hängen habe, meine "Traumäsche".

Eck

...plötzlich bewegte sich der "Hänger" ...

...so eine Äsche fängt man vielleicht nur einmal im Leben...

...sie hängt nicht an der Wand, meine Traumäsche...

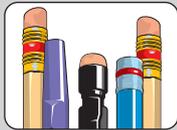
**Pro Tag
2 Stück**

Neue Betriebsordnung am Zeller-Irrsee

Wie schon im letzten SAB Journal angekündigt, wurde die neue Betriebsordnung für den Irrsee beschlossen. Zuvor hatten wir uns mit den Fachleuten Dr. Steiner (Planktonuntersuchung) und Mag. Gassner (Quantitative Erfassung des Fischbestandes im Irrsee) über die mittel- bis langfristigen Besatzmöglichkeiten anläßlich einer Zusammenkunft in Zell am Moos sehr eingehend unterhalten.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Untersuchungen sowie dieser Expertenrunde, aber auch unter Beachtung der Meinung zahlreicher Mitglieder, wurde folgende Neuregelung der Betriebsordnung für die Maränenfischerei für das Jahr 2000 beschlossen:

Die Tagesausfangquote wird auf 2 Stück zurückgenommen. Die Jahresausfangmen-



Pro Jahr 20 Maränen

...weniger Ausfang – vermehrter Besatz...

ge wird auf 20 Stück Maränen begrenzt. Nymphen mit Hackengröße kleiner 14 dürfen nicht mehr verwendet werden. Lebende Salmoniden dürfen als Köderfische generell nicht mehr verwendet werden.

Ist diese drastische Rücknahme ein Schritt in die richtige Richtung? Wir glauben schon, denn es soll nicht nur im Bereich der Ausfänge sondern auch beim Besatz wesentliches verändert werden.

Ab heuer werden zum einen neben Maränenbrütlingen und vorgestreckten Maränen auch wieder sömmerige Fische aus Heidenreichstein eingesetzt. Geplant ist, rd. 600 kg pro Jahr, das sind grob gerechnet 200.000 zusätzliche Fische einzusetzen, die schon so groß sind, daß sie der Barsch nicht mehr dezimieren kann. Dies wird aber auch einen finanziellen Mehraufwand in Höhe von ATS 120 bis 150.000.— pro Jahr notwendig machen. Zum anderen wurde mit dem Revier Attersee vereinbart, daß die bisher übliche Abtretung von einem Drittel des gewonnen Laichs für die fachgerechte Unterstützung und Durchführung der Laichfischerei, für die Dauer von drei Jahren ausgesetzt wird. Dieser zusätzliche Laich wird in einer Zuchtanstalt auf sömmerige Fische aufgezogen und dann in unseren See eingesetzt.

Es handelt sich also um eine "Zangenbewegung" mit dem Ziel, die Fischerei auf Maränen in unserem See nachhaltig zu

bewahren. Wir glauben, daß diese Vorgangsweise unter all jenen, die mit Augenmaß fischen, auch Zustimmung finden wird, denn es wurde auch sehr ernsthaft die Sperre der Maränenfischerei für mehrere Jahre überlegt. Der drastische Schritt sollte aber nicht bedeuten, daß diese Beschränkung für alle Zukunft das Maß der Dinge bleiben muß. Vermehrter Besatz, begleitende Untersuchungen, wie sich der Bestand altersmäßig entwickelt, soll uns hoffentlich in einigen Jahren die Möglichkeit eröffnen, die Bestimmungen wieder zu lockern.

Uns ist natürlich klar, daß so mancher unter Euch - um es vornehm auszudrücken - mit dieser Regelung nicht gerade einverstanden ist, aber Hand aufs Herz, sollen wir solange nichts tun, bis es auch an unserem See zu spät ist? Hätten wir dem durchaus ernst gemeinten Vorschlag, die Maränenfischerei nur unter Beachtung der gesetzlichen Auflagen, völlig freizugeben (!) folgen sollen? Wir wollen hier einen anderen Weg gehen und hoffen, daß ihn jeder einzelne von Euch mitgeht und mitträgt. Zu viele Seen und Flüsse sind "leer gefischt" worden, zugrunde gerichtet durch rücksichtslose Ausbeutung. (siehe Artikel über Fischzucht aus dem Jahre 1900 in dieser Ausgabe). Und eines steht sicher auch fest: Mehr zu entnehmen als erlaubt, ist nicht nur den anderen gegenüber unfair sondern auch Selbstbetrug, der sich in der Zukunft rächt.

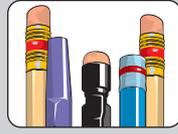
Neue Lizenzpreise und Mitgliedsbeitrag

Um einerseits gestiegene Besatzpreise ausgleichen zu können, aber auch unsere Verwaltung kostendeckend führen zu können, wurden folgende Preisänderungen beschlossen:

	Normalpreis	SAB Mitglieder Erwachsene	SAB Mitglieder Jugendliche*
Attersee	ATS 1.200,--	ATS 900,--	ATS 400,--
Baggersee Regau		ATS 3.000,--	ATS 1.500,--
Zellersee		ATS 2.720,--	ATS 1.360,--/900,--**
Ager Fliege		ATS 12.000,--	ATS 6.000,--
Aufnahmegebühr		ATS 300,--	unter 18 Jahren keine
Mitgliedsbeitrag		ATS 250,--	ATS 125,--/75,--**
Lizenzbuch	ATS 150,--	ATS 150,--	ATS 150,--
Porto für Zusendung von Lizenzen		ATS 60,--	ATS 60,--

* Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr

** Preise für Schüler gegen Vorlage eines Schülerausweises



Abfischen des Elektrowerksbaches durch SAB-Ausschußmitglieder und freiwillige Helfer

Ein bis zweimal pro Jahr muß der Elektrowerksbach in Vöcklabruck abgelassen werden, da Arbeiten an den Turbinen bzw. Flußbett durchgeführt werden müssen. Normalerweise durchflutet eine Restwassermenge von rd. 300 Litern/Sekunde den Bach und die Dauer der Abkehr ist auf einige Stunden beschränkt. Diesen Sommer, während der heißen Zeit, mußte jedoch der

Bach für längere Zeit abgelassen werden, was einen gehörigen Arbeitsaufwand nach sich zieht. Da jeder noch so kleine Schuppenträger gerettet und in die Ager Weißfischstrecke umgesetzt werden soll, heißt es "Ärmel hochkrempeln" und los geht die oft auch sehr beschwerliche Arbeit.

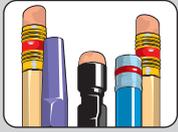
Peter Hamberger



(Im Bild v.l.n.r. Paul Schmiderer, Hans Lindmayr, Roland Habenschuß, Ing. Hermann Weiss, Otto Oberauer)



...Bachabkehr bedeutet "Ärmel hochkrempeln" ...



Fangberichte:

**Arnold
Lugstein**

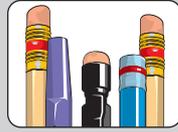


Diesen wunderschönen Hecht von 15,75 kg und 1,26 m Länge fing der Jungfischer Arnold Lugstein am 23.8.99 um 20.15 im Irrsee beim Werfen vom Ufer aus mit einem großen Blinker. Die Redaktion wünscht, daß dem Arnold auch in der Zukunft Petrus so gut gesinnt ist.

**...Solche
Maränen
sollten wieder
zur Tages-
ordnung
gehören!...**



Bei einem Freundschaftsfischen der Kontrollorgane und Vorstandsmitglieder des SAB im August, gelang Robert Schmiederer dieser beachtliche Fang: Maräne: 2,95 kg, Länge 70 cm, auf kleinen Köderfisch (!). Daß er damit natürlich den Wanderpokal für dieses Jahr mit nach Hause nehmen konnte, ist leicht verständlich. Petri Heil !



Aus der Salzkammergut Zeitung vom 14.10.1900

Ein wichtiger Zweig der Landeskultur in unserem Salzkammergute ist jedenfalls auch die Fischzucht. Der Ertrag derselben dürfte jährlich viele Tausende betragen. Er könnte aber noch ums zehnjährige gesteigert werden, wenn die Fischwässer rationell mit Verständnis bewirtschaftet würden und wenn alle Fischer von der Erkenntnis durchdrungen wären, daß auch beim Wasser die Ernte immer geringer werden muß, wenn nie an eine Saat gedacht wird. Denn

Wer Fisch` will fangen ohne Mangel
Hantier nicht bloß mit Netz und Angel;
Auch für das Wasser gilt der Reim:
"Erst säh`, dann führ` die Ernte heim!"

Unter der Saat verstehen die rationellen Fischzüchter heutzutage die "künstliche Fischzucht", jene großartige Errungenschaft der Wissenschaft, bei welcher die Laichprodukte der Fische in der Laichzeit mittels Ausstreifen gewonnen werden und auf sogenannten Brutapparaten zur Ausbrütung gelangen. Die Elternfische leben nach dem Auslaichen, wenn dasselbe richtig vorgenommen, wie vorher weiter. Der Hauptvorteil der künstlichen Fischzucht ist der, daß bei derselben alle Eier eines Fisches gewonnen und befruchtet werden können, während dies in der Natur nur theilweise erfolgen kann, und daß die Eier und die Brutfische, so lange sie hilflos mit der Dotterblase behaftet sind, sich vor allen Gefahren, als fischfeindliche Thiere, Frost, Hochwässer u. dgl., geschützt im Bruthause befinden und zu einer Zeit erst dem freien Wasser übergeben werden, wo voraussichtlich ihre Fortexistenz gesichert erscheint. Wenn man in der Natur von den Eiern eines Fisches höchstens zehn Prozent an-

nehmen kann, die sich zu kleinen Fischchen entwickeln, so können wir mit Hilfe der künstlichen Fischzucht auf mindestens 75 Prozent rechnen. Die größte Bedeutung verdient aber die künstliche Fischzucht bei der Bewirtschaftung unserer Seen. Die Edelfische derselben können meistens nur in der Laichzeit, wo sie die Tiefen verlassen, gefangen werden. Sie werden da entweder mit dem wertvollen Rogen verkauft, oder es wird derselbe einfach beim Ausweiden ins Wasser geworfen, um hier von den Fischen verzehrt zu werden. Dieser Laich, der oft so ungeachtet weggeworfen wird, hätte aber mit Hilfe der künstlichen Fischzucht ohne besondere Mühe und Kraftanwendung in Millionen kleine Fischchen umgewandelt und dem freien Wasser übergeben werden können. Würden sich endlich alle unsere Seefischer zur rationellen Fischzucht entschließen und nicht bloß stets darauf bedacht sein, wie sie um so eifriger "ernten", sondern wie sie auch "säen" sollen, so würden die Klagen, daß das Ertragnis unserer herrlichen Alpengewässer stets geringer, die Fischpreise aber immer höher werden und die Fischer aber mehr und mehr verarmen, bald verstummen.

wie war's vor
100 Jahren

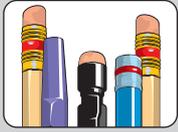


So sieht das Oberkiefer (Maxillare) aus, wenn mit Widerhacken gefischt wird. Die kleine Regenbogen ist durch das verkrüppelte und verwachsene Seitenkiefer in der Nahrungsaufnahme schwer beeinträchtigt. Einmal mehr daher der Appell sich an die "widerhackenlose Bestimmung" zu halten.

Roman Moser



Fischer beim
"Abstreifen"



die Äsche wird in der Ager forciert

Trockenfliegenstrecke wird eingeführt

So rasch wie möglich einsenden!

Die Ager Fliegenstrecke

Die Saison 1999 hatte sich an unserem Fliegengewässer besonders erfreulich entwickelt. Wie uns vielfach und voll Enthusiasmus berichtet wurde, sind noch nie so viele große Fische gefangen worden wie heuer. Auch die Äsche scheint wieder vermehrt präsent zu sein, wobei wir den natürlichen Nachwuchs soweit wie möglich durch vermehrten Besatz unterstützten. Hierauf sollte auch in Zukunft verstärkt das Augenmerk gelegt werden, denn die Ager gehört ihrer Struktur nach zu den klassischen Äschengewässern.

Daher werden wir im Jahre 2000 die bewährte Besatzpolitik weiter fortführen, um

eine intakte Alterspyramide bei allen Salmonidenarten zu gewährleisten und Ihnen somit eine abwechslungsreiche Fliegenfischerei anbieten zu können.

Die Bestimmungen für die Ager Fliegenstrecke werden bis auf eine Ausnahme gleichbleiben. Auf vielfachen Wunsch darf die Strecke von der Riesenbergkurve (oberhalb Hessenberger Wiese) bis zum Stögmüller-Wehr ausnahmslos und das ganze Jahr über nur mit der Trockenfliege befischt werden (siehe Hinweistafeln). Auf den übrigen 8 Kilometern ist wie bisher die Befischung mit Nympe und Streamer laut Bestimmungen weiterhin möglich.

Lizenzinfo 2000

Um eine Überfischung zu vermeiden, werden an der Ager Fliegenstrecke, so wie bisher, nur limitiert Lizenzen ausgegeben. Aufgrund der vermehrten Nachfrage ist es daher notwendig, daß Sie sich rechtzeitig für eine Lizenz 2000 anmelden. Senden Sie daher bitte untenstehenden Abschnitt bis spätestens 31.12.1999 ausgefüllt an das SAB Büro (alte 99er Lizenz mit

Fangstatistik bitte beilegen). Sie erhalten dann von uns eine Verständigung mit der Zahlungsaufforderung, wobei die Überweisung per Erlagschein oder EC Scheck erfolgen kann (bitte dieses Schreiben unbedingt abwarten). Nach Einlangen des Geldes senden wir Ihnen die Lizenz umgehend zu.

Hier abtrennen und an das SAB Büro senden: A 4840 Vöcklabruck, Gmundnerstr. 75



Verbindliche Anmeldung für eine Lizenz in der Ager Fliegenstrecke

Jahreskarte 2000 ATS12.000.--

6-Tage-KarteATS 3.100.--

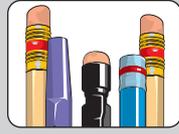
3-Tages-Block ATS1.600.--

OÖ-Lizenzbuch 2000 ATS 150.--

Name

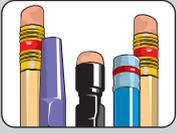
Adresse

Unterschrift Tel/Fax Nr



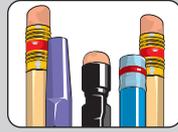
Charakterköpfe aus und von der Ager





Information & Kommunikation





Leserbriefe:

Ich bin begeisterter Maränenfischer am Irrsee, leider habe ich in der heurigen Saison nur 9 Stück maßige Maränen gefangen, aber viele mit 38 bis 39 cm, diese schönen armen Fische habe ich weidgerecht wieder eingesetzt.

Im Monat Oktober bin ich am Mondsee Aal fischen gewesen – dazu möchte ich erfreulicherweise mitteilen, daß die sehr gepflegten Privatplätze zwar mit der Aufschrift am Türl „Privat“ oder „Betreten verboten“ jedoch fast alle nicht versperrt waren und ich schön an Stegen fischen konnte, natürlich habe ich die schönen Plätze so verlassen, wie ich sie vorgefunden habe.

Am Mondsee ist mit Ende Oktober Schluß – so versuchte ich am Irrsee Aale zu fangen, es sind wegen Schilf nicht viele Plätze vom Ufer aus. Deshalb fuhr ich zu Ortschaft Laiter und machte da eine unschöne Entdeckung, beim Strandbad waren die Stege abmontiert am Ufer gelagert, daneben einige Stege mit Badehäuschen – ungepflegt bis zum geht nicht mehr – kein Rasen gemäht – verwildert – diverses Abfallzeug liegt herum – aber jedes Türl mit Kette und Schloß versperrt.

Die Besitzer dieser Areale könnten sich von den Mondseer Privaten ein Beispiel nehmen und auch an die Fischer denken, die nach der Badesaison eventuell dort fischen möchten.

Mit kräftigen PETRI HEIL
E.T., Frankenmarkt (Name u. Anshr. d. Red. bekannt)

Fangbeschränkungen für Maränen am Zellersee:

Wir haben vor ca. 2 Wochen in Zell am Moos kurz über die geplanten Fangbeschränkungen für Maränen am Zellersee gesprochen. Sie haben damals gesagt, daß eine Herabsetzung der täglichen Entnahmemenge notwendig ist, weil einige wenige Fischer mehr als 200 Maränen pro Jahr aus dem See entnehmen.

Ich habe darüber nachgedacht und meine mit der Herabsetzung der täglichen Entnahmemenge trifft man eher den normalen Sportfischer als die sogenannten „Schwarzen Schafe“.

Ich glaube es wäre sinnvoller und zielführender, nicht die „Tagesmenge“ weiter herabzusetzen – sondern eine maximale „Jahr-Entnahme“ festzulegen (zum Beispiel 50 Stück ??) – Ich habe aber keine Ahnung, ob diese Menge realistisch ist.

Durch diese Maßnahme wäre gewährleistet, daß der normale Sportfischer auch an einem guten Tag mehrerer Fische mitnehmen kann. Andererseits ist aber auch sichergestellt, daß keine Ausbeutung des Sees erfolgt.

Mit freundlichen Grüßen
F.R. Zell am Moos (Name u. Anshr. d. Red. bekannt)

Anmerkung der Redaktion:

Mit der Fangbeschränkung auf zwei Stück pro Tag haben wir unseres Erachtens erreicht, daß auch für eine 4-köpfige Familie die Ausnutzung des Tagesfanglimits eine ordentliche Fischmahlzeit bedeutet.

Adressfeld für Versand

IMPRESSUM:
Sportanglerbund Vöcklabruck,
Gmundner Straße 75,
4840 Vöcklabruck,
Tel. 0 76 72 / 77 6 72.
Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Eckhardt
Titelfoto:
P. Hamberger
Fotos: P. Jaschinsky,
Roman Moser et al.